Titel Werk: Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae Autor: Athanasius der Große Identifier: CPG 2092 Tag: Apologie Tag: Briefe Time: 4. Jhd.

Titel Version: Rundschreiben an die Bischöfe Ägyptens und Libyens (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Rundschreiben an die Bischöfe Ägyptens und Libyens (Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae) In: Ausgewählte Schriften des Heiligen Athanasius, Erzbischofs von Alexandria und Kirchenlehrers : 2. Band / aus dem Urtexte übers. und mit Einl. sowie erl. Bemerkungen vers. von Jos. Fisch. (Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 29), Kempten 1875. Unter der Mitarbeit von: Ursula Schultheiß

# Rundschreiben an die Bischöfe Ägyptens und Libyens (Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae)

## 1.

[S. 10](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0010.jpg) Alles, was unser Herr und Heiland Jesus Christus, wie Lukas schreibt, gethan und gelehrt hat.“[[1]](#footnote-21) vollbrachte er. weil er zu unserm Heil erschienen war. Denn er kam, wie Johannes sagt, nicht, damit er die Welt richtete, sondern damit die Welt durch ihn gerettet würde.[[2]](#footnote-22) Wir können aber, wie in Allem, so auch darin seine Güte bewundern, daß er über die, welche gegen uns kämpfen würden, nicht geschwiegen, sondern sie uns deutlich vorhergesagt hat, damit, wenn das eintreten würde, wir sogleich als Solche erfunden würden, deren Gesinnung durch seine Lehre geschützt ist, da er sagt: „Es werden falsche Propheten und falsche Christus aufstehen und große Zeichen und Wunder wirken, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten irre geführt würden. Sehet, ich habe es euch vorhergesagt.” [[3]](#footnote-23) Denn die von ihm unter uns hinterlegten Kenntnisse und Gnadengaben sind vielfach und über den Menschen erhaben, [S. 11](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0011.jpg) nämlich das Vorbild himmlischer Lebensweise, die Macht gegen die Dämonen, die Annahme an Sohnes Statt, und was über jede Gnadengabe erhaben ist und besonders hervorragt, die Kenntnis des Vaters und des Wortes selbst und die Gabe des heiligen Geistes. Der Sinn der Menschen aber ist gar sehr zum Bösen geneigt. Auch unser Widersacher, der Teufel, beneidet uns um die so vielen uns zu Theil gewordenen Güter und geht herum [[4]](#footnote-25) und sucht die Samenkörner des Wortes in uns zu rauben. Deßhalb sagte also der Herr, indem er seine Lehren in uns als eigene Schätze durch die Vorhersagung besiegelte: „Sehet zu, daß euch Niemand irre führe! Denn Viele werden in meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es, und die Zeit ist herangerückt, und werden Viele irre führen; folget ihnen also nicht nach!" [[5]](#footnote-26) Eine große Gnade hat uns das Wort gespendet, daß wir nicht durch die äußern Erscheinungen uns hintergehen lassen, sondern vielmehr dieselben, wenn sie auch verhüllt sind, durch die Gnade des Geistes richtig beurtheilen. Denn da der Erfinder der Bosheit und der große Dämon, der Teufel, ganz verhaßt ist und bei seiner bloßen Erscheinung von Allen angegriffen wird, als Schlange, als Drache, als Löwe, welcher sucht, wen er raube und verschlinge, so verheimlicht und verbirgt er deßhalb. was er selbst ist. und hüllt sich in heimtückischer Weise in den von Allen ersehnten Namen, um durch die äußere Erscheinung zu täuschen und dann die Verführten in seinen eigenen Banden zu umstricken. Und wie Einer, welcher fremde Kinder in Abwesenheit der Eltern zu Sklaven machen will, die äussere Gestalt der letztern annimmt, die sehnsüchtigen Söhne hintergeht, sie dann weit fortführt und ins Verderben stürzt, in der nämlichen Weise setzt auch der boshafte und tückische Teufel auf sich selbst kein Vertrauen; da er aber die Liebe der Menschen zur Wahrheit kennt, so nimmt er den äusseren Schein der Wahrheit an und bespritzt die mit seinem Gifte, welche ihm folgen. [S. 12](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0012.jpg)

## 2.

Auf diese Weise überlistete er auch die Eva, indem er nicht seine eigene Meinung aussprach, sondern auf die Worte Gottes sich heuchlerisch berief und ihren Sinn fälschte. So stiftete er das Weib des Job an, indem er sie verleitete, Gattenliebe zu heucheln, aber ihr Anleitung gab, Gott zu lästern. So täuscht der Hinterlistige die Menschen durch den äusseren Schein, indem er Jedem ein Bein stellt und in den eigenen Abgrund der Bosheit fortreißt. Da er also schon vor langer Zeit den ersten Menschen Adam hintergangen hatte und durch ihn Alle sich unterworfen zu haben glaubte, höhnte er voll Übermuth mit den Worten: „Die ganze bewohnte Erde will ich in meine Hand fassen wie ein Vogelnest und will sie wegnehmen wie zurückgelassene Eier, und Niemand wird mir entrinnen oder widersprechen.„ [[6]](#footnote-29) Da aber der Herr zu uns kam und der Feind mit dessen menschlicher Heilsordnung bekannt wurde, so wird der Übermüthige, der gedroht hatte, die ganze bewohnte Erde zu fassen, da er das von ihm getragene Fleisch nicht überlisten konnte, nunmehr durch ihn und durch seinen Einfluß auch von Kindern wie ein Sperling zum Gespötte gehalten. Denn ein unmündiges Kind verspottet jetzt, indem es die Hand in eine Schlangenhöhle hält[[7]](#footnote-30) den, der die Eva überlistete, und Alle, die den rechten Glauben an den Herrn haben, treten den mit Füßen, der gesagt hat: „Ich werde meinen Thron über den Wolken errichten, ich werde hinaufsteigen, ich werde wie der Höchste sein.“[[8]](#footnote-31) Solche Schmach also muß er ertragen. Wenn gleichwohl der Unverschämte es wieder wagt, sich in eine andere Gestalt zu hüllen, so wird auch dann der Unselige um so mehr von denen erkannt, die das Zeichen auf der Stirne tragen. [[9]](#footnote-32) und wird um so heftiger unter Erniedrigung und Beschämung zurückgewiesen. Denn wenn er auch jetzt wie eine Schlange schleicht und in einen Engel des Lichts sich umgestaltet, so wird ihm doch die Verstellung Nichts nützen. [S. 13](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0013.jpg) Denn wir sind gelehrt worden, daß, wenn ein Engel vom Himmel uns ein anderes Evangelium verkünden würde, als wir empfangen haben, dieser verflucht sein soll.[[10]](#footnote-34)

## 3.

Wenn er aber wieder seine eigene Lüge verbirgt und sich stellt, als ob er mit seinen Lippen die Wahrheit spräche, so können wir, da uns seine Gedanken nicht unbekannt sind, das sagen, was vom Geiste über ihn gesagt ist: „Zum Sünder aber sprach Gott: Warum erzählst du meine gerechten Handlungen?„[[11]](#footnote-36) und: „Nicht schön ist das Lob im Munde des Sünders.“ [[12]](#footnote-37) Denn der Heimtückische verdient keinen Glauben, selbst wenn er die Wahrheit spricht. Das beweist die heilige Schrift, indem sie seine Hinterlist gegen Eva im Paradiese erzählt. Es überführte ihn aber auch der Herr, zuerst auf dem Berge, wo er den ihn umschließenden Panzer öffnete und zeigte, wer der Hinterlistige sei, und wo er, daß der Versucher nicht einer von den Heiligen, sondern der Satan sei, mit den Worten bewies: „Weich von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott anbeten und ihm allein dienen;„ [[13]](#footnote-38) ebenso als er den Dämonen, die aus den Grabmälern ihre Stimme erhoben, den Mund stopfte. Denn sie sprachen die Wahrheit und sprachen damals keine Lüge aus mit den Worten: „Du bist der Sohn Gottes und der Heilige Gottes.“ [[14]](#footnote-39) Allein er wollte nicht, daß die Wahrheit durch einen unreinen Mund ausgesprochen würde, zumal durch Jene, damit sie nicht unter dem Verwande der Wahrheit den eigenen Willen der Bosheit beimischen und diesen unter die Menschen säen, während sie schlafen. [[15]](#footnote-40) Deßhalb gestattete er weder selbst, daß sie solches redeten, noch wollte er, daß wir solchen Reden Gehör geben. Und er mahnte uns durch seinen eigenen Mund in den Worten: „Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reissende [S. 14](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0014.jpg) Wölfe sind „[[16]](#footnote-42) ebenso durch die Apostel: „Glaubet nicht jedem Geiste“![[17]](#footnote-43) Das ist nämlich die Art und Weise der Thätigkeit des Widersachers. Das sind die Machwerke der Häresien. Eine jede hat nämlich zum Vater ihrer Erfindung den Teufel, der im Anfang sich verkehrte und um Menschenmörder und Lügner wurde, und weil sie sich schämt, seinen verhaßten Namen anzusprechen, so nimmt sie die Maßke des schönen und über Alles erhabenen Namens des Heilands an und hüllt sich in die Stellen der Schrift und spricht wohl die Worte aus, läßt aber den wahren Sinn nicht hervortreten, und wird dann, indem sie ihre eigene ausgeheckte Erfindung gleichsam mit Hinterlist verdeckt, gleichfalls zur Menschenmörderin an den Verführten.

## 4.

Denn wie kommen Marcion und Manichäus zum Evangelium, da sie das Gesetz läugnen? Denn vom Alten kommt das Neue, und das Neue gibt für das Alte Zeugnis. Wie werden aber die, so das Letztere läugnen, dem zustimmen, was aus Ersterem kommt? Paulus ist nämlich zum Apostel des Evangeliums geworden, das er durch seine Propheten in den heiligen Schriften vorher verheissen hatte.[[18]](#footnote-45) Der Herr selbst aber sagte: „Erforschet die Schriften, weil sie es sind, die von mir Zeugniß geben.„ [[19]](#footnote-46) Wie werden sie also den Herrn bekennen, wenn sie nicht, was von ihm geschrieben steht, zuvor erforschen? Denn von dem Moses und die Propheten geschrieben haben, den versichern die Jünger gefunden zu haben.[[20]](#footnote-47) Was nützt ferner den Sadducäern das Gesetz, wenn sie die Propheten verwerfen? Denn Gott, der das Gesetz gegeben hat, verhieß im Gesetze auch, die Propheten zu erwecken, so daß der Nämliche Herr des Gesetzes und der Propheten ist, und wer das Eine davon läugnet, nothwendig auch das Andere läugnet. Was nützt weiters den Juden das alte Testament, da sie den Herrn, [S. 15](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0015.jpg) der in demselben in Aussicht gesetzt wurde, nicht erkannt haben? Denn hätten sie den Schriften des Moses geglaubt. so würden sie auch den Worten des Herrn geglaubt haben; „denn von mir“, sagt er, „hat er geschrieben,„ [[21]](#footnote-49) Was nützt dem Samosatener die Schrift, da er das Wort Gottes und die Ankunft des Wortes im Fleische läugnet, welche in beiden Testamenten, im alten und neuen, verkündet und dargelegt wird? Und wozu dient die Schrift den Arianern, und wozu berufen sie sich auf diese, da diese Menschen doch behaupten, daß das Wort Gottes ein Geschöpf sei, und da sie gleich den Heiden das Geschöpf statt des schaffenden Gottes anbeten?[[22]](#footnote-50) Denn in der eigenen Gottlosigkeit der Erfindung steht jede dieser Häresien außer jeder Gemeinschaft mit der Schrift. Und das wissen auch die, welche ihre Sache vertreten, daß die Schrift sehr, ja vielmehr ganz und gar der Ansicht einer jeden derselben entgegengesetzt ist. Um aber die Einfältigen zu hintergehen, wie die sind, von denen in den Sprüchwörtern geschrieben steht: „Der Unverdorbene glaubt jeder Rede,“[[23]](#footnote-51) stellen sie sich wie ihr Vater, der Teufel, als ob sie die Aussprüche der Schrift beachteten und sich demselben bedienten, damit es durch die Aussprüche den Anschein gewinne, als ob sie die rechte Ansicht hätten, und sie von nun an die unglücklichen Menschen dahin bringen, anders zu denken, als die Schrift lehrt. Gewiß hat bei jeder Häresie der Teufel in dieser Weise sich verstellt und Aussprüche der Schrift voll von Hinterlist eingeflüstert. Denn es hat von ihnen der Herr gesagt: „Es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und Viele in Irrthum führen.„[[24]](#footnote-52) Es kam also der Teufel und sagte in jeder: „Ich bin Christus, und ich habe die Wahrheit,“ und der Ränkevolle brachte zuwege, daß sie alle einzeln und gemeinsam logen, und in auffallender Weise verbanden sich alle Häresien, obschon sie sich gegenseitig in den Verkehrtheiten, die jede erfand, bekämpften, nur in der [S. 16](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0016.jpg) Lüge mit einander. Sie haben nämlich ein und denselben Vater, der unter ihnen allen die Lüge aussäte.[[25]](#footnote-54) Der gläubige Jünger des Evangeliums, welcher die Gnade besitzt, das Geistige zu unterscheiden, und sein Haus des Glaubens auf den Fels gebaut hat.[[26]](#footnote-55) steht fest und ist beständig sicher vor ihrem Betruge. Ist aber Einer, wie ich vorhin sagte, einfältig und nicht gründlich unterrichtet, so wird ein Solcher, da er nur auf die Reden schaut und nicht ihren Sinn erwägt, sogleich durch ihre Kunstgriffe fortgerissen. Deßhalb ist es geziemend und nothwendig, zu beten, daß man die Gnade der Unterscheidung der Geister empfange,[[27]](#footnote-56) damit Jedermann nach der Ermahnung des Johannes einsehe, welche Menschen man von sich weisen, und mit welchen man als mit Freunden und Genossen des nämlichen Glaubens in Verkehr treten soll. Man könnte nun Vieles schreiben, wenn man hierüber umständlich handeln wollte. Denn groß und mannigfaltig wird die Gottlosigkeit und böse Gesinnung der Häresien und gar erstaunlich die Verschmitztheit der Betrüger erscheinen. Da aber die göttliche Schrift einen höheren Werth als Alles hat, so rathe ich deßhalb denen, die hierüber eine umständliche Belehrung wünschen, die göttlichen Bücher zu lesen, und mache ich mich jetzt daran, auf das einzugehen, was am Dringendsten ist, und weßhalb ich vorzugsweise diese Schrift abfasse.

## 5.

Ich vernahm nämlich während meines Aufenthaltes in diesen Gegenden, indem es mir ächte und rechtgläubige Brüder meldeten, daß einige Anhänger des Arius zusammentraten und ganz natürlich über den Glauben schrieben, wie es ihnen beliebte, und daß sie an euch ein Sendschreiben richten wollen, damit ihr entweder unterschreibt, was sie beschlossen, oder vielmehr, was ihnen der Teufel eingab, oder der, welcher sich weigert, verbannt werde. Denn bereits beginnen sie den Bischöfen in diesen Gegenden lästig zu fallen. Daraus wird die Geistesrichtung der Sendschreiber klar. [S. 17](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0017.jpg) Denn was können wohl Menschen, deren Schreiben auf nichts Anderes abzielt als auf Verbannung und sonstige Strafen, weiter sein, als Feinde der Christen und Freunde des Teufels und seiner Dämonen, und Dieß um so mehr, da sie gegen den Willen des gottesfürchtigen und gütigen Kaisers Constantius aussprengen, was ihnen beliebt? Sie thun nämlich das mit vieler Verschmitztheit, wie mir scheint, vorzugsweise aus folgenden zwei Gründen: einmal, weil sie. wenn ihr unterschreibt, den üblen Ruf des Arius von sich abwälzen und ihre arianische Gesinnung verbergen zu können glauben, ferners weil sie, indem sie Dieß schreiben, wähnen, als könnten sie die Synode von Nicäa und die auf derselben gegen die arianische Häresie getroffene Glaubensunterscheidung in Vergessenheit bringen. Aber auch das überführt sie noch mehr ihrer Bösartigkeit und ihres Irrglaubens. Denn hätten sie den rechten Glauben, so würden sie sich mit der in Nicäa von der ganzen ökumenischen Synode getroffenen Glaubensbestimmung zufrieden geben. Und würden sie glauben, daß man sie verleumde und sie mit Unrecht Arianer nenne, so sollten sie nicht bestrebt sein, die Beschlüsse gegen Arius abzuändern, damit es nicht den Anschein gewinne, als sei das, was gegen ihn beschlossen wurde, gegen sie selbst entschieden worden. Nun thun sie aber das nicht, sondern wie wenn sie selbst Arius wären, kämpfen sie für sich. Denn sehet nur, wie sie sich nicht um die Wahrheit kümmern, sondern Alles für die arianische Häresie reden und thun. Denn was thun die, welche es wagen, die richtigen Bestimmungen zu verunglimpfen, und andere als diese aufzustellen suchen, anders, als daß sie die Vater beschuldigen und die Häresie in Schutz nehmen, gegen welche diese kämpften und sich erklärten? Denn auch, was sie jetzt schreiben, schreiben sie nicht im Interesse der Wahrheit, wie ich schon gesagt habe, sondern sie wollen vielmehr zum Besten haben und thun das in heimtückischer Weise zur Überlastung der Menschen, um durch die Versendung der Briefe die Aufmerksamkeit der Menschen auf deren Inhalt zu lenken und ihnen keine Zeit zu lassen, sie selbst anzuklagen, und [S. 18](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0018.jpg) um bei Geheimhaltung ihrer Gottlosigkeit Gelegenheit zur Ausbreitung ihrer Häresie zu finden, die wie ein Krebsübel nach allen Richtungen hin sich fortpflanzen kann.

## 6.

Sie setzen also Alles in Bewegung und Verwirrung und nicht einmal das genügt ihnen. Denn wie Solche, die Verträge schließen, treten auch sie alljährlich zusammen und stellen sich, als wollten sie Bestimmungen über den Glauben treffen, um auch dadurch mehr Spott und Schmach zu ernten, daß ihre Beschlüsse nicht von Andern, sondern von ihnen selbst verworfen werden. Denn würden ihnen ihre ersten Beschlüsse Zuversicht einflößen, so würden sie nicht auf weitere Beschlüsse denken und nicht nach Aufgebung der ersteren jetzt diese fassen, die sie, wie sie gewiß schon mit dem Gedanken umgehen, wieder abändern werden, wenn sie nach Verlauf noch so kurzer Zeit Gelegenheit finden, ihrer Gewohnheit gemäß Jemandem Nachstellungen zu bereiten. Denn dann, wenn sie Nachstellungen bereiten, stellen sie sich zumeist, über den Glauben Bestimmungen treffen zu wollen, damit, wie Pilatus sich die Hände wusch, so auch sie durch ihre Beschlüsse die tödten, die gegen Christus gottesfürchtig sind, und damit es, wie ich schon oft gesagt habe, scheine, daß sie, indem sie über den Glauben Entscheidungen treffen, die Beschuldigung des Irrglaubens nicht treffen könne. Aber sie werden sich weder verborgen halten noch entkommen können. Denn so lange sie sich rechtfertigen, erscheinen sie stets als ihre eigenen Ankläger, und mit Recht. Denn sie antworten nicht auf die gegen sie vorgebrachten Beweise, sondern wiegen sich in jedem beliebigen Glauben ein. Wie kann also, wenn der Schuldige sein eigener Richter ist, eine Freisprechung von der Anschuldigung erfolgen? Deßhalb also fassen sie beständig Beschlüsse und haben, indem sie immer ihre Ansichten umändern, einen unsicheren Glauben oder vielmehr einen offenen Unglauben und eine offene Verkehrtheit. Ich glaube aber, daß ihnen das in natürlicher Weise begegnet. Denn da sie von der Wahrheit abfielen und den in Nicäa richtig definierten Glauben umstoßen wollen und es ihnen beliebte, wie geschrieben steht, [S. 19](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0019.jpg) ihre Füße zu bewegen.[[28]](#footnote-62) so haben deßhalb auch sie, wie einst Jerusalem, in ihren Umwandlungen sich abgearbeitet und Plagen sich, indem sie bald Dieß. bald Jenes beschließen, nur um Zeit zu gewinnen und in beständiger Feindseligkeit gegen Christus die Menschen irre zu führen.

## 7.

Wer nun wird, wenn ihm wenigstens die Wahrheit am Herzen liegt, ihnen noch Gehör schenken wollen? Wer wird nicht mit Recht ihren Schreiben den Rücken kehren? Wer wird nicht ihre Vermessenheit verwerflich finden? Denn obschon gering an Zahl beanspruchen sie, daß ihre Beschlüsse mehr gelten sollen, als die aller Übrigen. Und während sie verlangen, daß ihre verdächtigen Winkelversammlungen Geltung haben sollen, setzen sie Alles ein, um die offen handelnde und fleckenlose ökumenische Synode ausser Kraft zu setzen und wirkungslos zu machen. Und Leute, die wegen Vertheidigung der christusfeindlichen Häresie von den Anhängern des Eusebius befördert wurden, wagen über den Glauben Bestimmungen zu treffen, und da sie als Schuldige gerichtet werden sollten, übernehmen auch sie wie Kaiphas das Richteramt. Denn sie verfassen eine Thalia und verlangen, daß man ihnen glaube, da sie doch nicht einmal wissen, wie sie glauben. Denn wem ist unbekannt, daß der wegen der Raserei des Arius früher oft abgesetzte Secundus aus der Pentapolis bei ihnen Aufnahme fand, und Georgius, jetzt in Laodicea. Leontius der Verschnittene, und vor ihm Stephanus und Theodor in Heraklea erhoben wurden? [[29]](#footnote-64) Ja sogar die früher schon des Priesterthums entsetzten Ursacius und Valens, die zuerst in ihrer Jugend von Arius Unterricht genossen hatten, wurden später wegen ihrer Gottlosigkeit zu Bischöfen ernannt. Dazu Acacius, Patrophilus, Narcissus, Männer voll vermessener Gottlosigkeit, die in der großen zu Sardica abgehaltenen Synode abgesetzt worden waren. [[30]](#footnote-65) Eastathius, gegenwärtig in Sebaste, Demophilus, Germinius, Eudorius, Vasilius. [S. 20](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0020.jpg) Vertheidiger der Gottlosigkeit, wurden zu dieser Wuüde erhoben. Denn gar von Kekroprius und einem gewissen Aurentius und dem Schauspieler Epiktetus ist es überflüssig auch nur zu reden, da es offenkundig ist, wie und unter welchen Vorwänden und von welchen Feinden dies erhoben wurden, um die Verleumdungen gegen die verfolgten rechtgläubigen Bischöfe zu bemänteln.[[31]](#footnote-67) Denn auch diese erwarben sich, obschon achtzig Stationen[[32]](#footnote-68) entfernt und dem Volke unbekannt, gleichwohl durch ihre Gottlosigkeit den bischöflichen Namen. Deßhalb haben sie nun auch einen gewissen Georgius aus Kappadocien gedungen und wollen ihn jetzt zu euch senden. Aber auch er verdient keine Rücksicht. Denn es geht in diesen Gegenden das Gerücht, daß er gar kein Christ ist, sondern vielmehr dem Götzendienste anhängt und die Sitten eines Scharfrichters hat. Deßhalb haben sie ihn auch, da er so beschaffen ist, an sich gezogen, damit er Unrecht zufügen, plündern und morden kann. Denn darin ist er besser geübt; was aber zum Glauben an Christus gehört, ist ihm gänzlich unbekannt.

## 8.

Solches also unternehmen sie gegen die Wahrheit. Ihre Gesinnung wird aber Allen offenkundig werden, sollten sie auch tausendmal wie Aale zu entschlüpfen und ihre Feindseligkeit gegen Christus zu verbergen suchen. Darum ermahne ich euch: Lasse sich Keiner von euch betrügen, Keiner überlisten. Zeiget vielmehr, wie wenn jüdische Gottlosigkeit gegen den Glauben an Christus anstürmte, insgesammt euern Eifer für den Herrn. Ein Jeder halte vielmehr fest an dem von den Vätern überlieferten Glauben, den die in Nicäa Versammelten schriftlich hinterlegt haben, und lasse sich von denen nicht beirren, die gegen denselben Neuerungen unternehmen. Und wenn sie selbst für ihre Be- [S. 21](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0021.jpg) schlüsse Stellen aus der heiligen Schrift anführen, lasset euch von ihren Beschlüssen nicht beirren, und wenn sie die Worte des rechten Glaubens aussprechen, so achtet selbst dann nicht auf ihre Reden. Denn sie reden nicht in rechter Gesinnung, sondern sie hüllen sich in die Worte wie in einen Schafspelz und huldigen im Herzen der Lehre des Arius, wie der Teufel, das Haupt der Häresien. Denn auch dieser führte Schriftstellen an, wurde aber vom Heiland zum Schweigen gebracht. Denn hätte seine Gesinnung seinen Worten entsprochen, so wäre er nicht vom Himmel gestürzt worden. Jetzt aber bedient sich der Verschmitzte, nachdem er in Folge seiner Gesinnung gefallen ist. heuchlerischer Worte. Und oft versucht der Übelgesinnte durch die Spitzfindigkeiten heidnischer Wohlredenheit irre zu führen. Käme nun das, was sie schreiben, von rechtgläubigen Männern, wie vom großen Bekenner Hosius, Maximinus in Gallien, oder seinem Nachfolger, oder von Philogonius und Eustathius aus dem Morgenlande, oder von Julius und Liberius, den Bischöfen von Rom, oder von Cyriacus aus Mysien, oder von Pistus und Aristäus. den Bischöfen in Griechenland, oder von Silvester und Protogenes in Dacien, oder von Leontius und Eupsychius, den Bischöfen in Kappadocien, oder von Cäcilian in Afrika, oder Eustorgius in Italien, oder Capito auf Sicilien, oder Makarius in Jerusalem, oder Alexander in Constantinopel, oder Päderos in Heraklea, oder von den großen Männern Meletius,[[33]](#footnote-71) Basilius[[34]](#footnote-72) und Longian, und ihren Genossen in Armenien und Pontus, oder von Lupus und Amphion aus Cilicien, oder Jakobus und seinen Genossen aus Mesopotamien, oder von unserm seligen Alexander, und von Solchen, die mit ihnen die gleiche Ansicht theilen, so hätte man keinen Grund, gegen [S. 22](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0022.jpg) das Geschriebene mißtrauisch zu sein. Denn einfach und ohne Hinterlist ist das Wesen der apostolischen Männer.

## 9.

Da aber das Geschriebene von Solchen stammt, die man zur Vertheidigung der Häresie um Lohn gedungen hat. und nach dem göttlichen Sprüchwort die Reden der Gottlosen hinterlistig sind,[[35]](#footnote-75) und der Mund der Gottlosen Böses antwortet. [[36]](#footnote-76) und die Gottlosen mit Hinterlist umgehend[[37]](#footnote-77) so muß man, wie der Herr gesagt hat, wachen, o Brüder, und fasten, damit man sich durch die Wohlredenheit und Verschlagenheit nicht betrügen lasse und nicht Einer komme und dem Namen nach sage: „Auch ich verkündige Christum" und bald als Antichrist erkannt werde. Antichriste sind aber Alle, die wegen der Raserei des Arius zu euch kommen. Denn woran fehlt es euch, daß Jemand von auswärts bei euch erscheinen soll? Oder was haben die Kirchen in Ägypten, Libyen und Alerandria für ein Bedürfniß, daß sie, die mit dem bischöflichen Amte wie mit Holz und Waarenladungen Handel treiben, in den Kirchen erscheinen, die sie Nichts angehen? Wem ist es unbekannt, und wer sieht nicht deutlich, daß sie Dieß alles zur Befestigung der Gottlosigkeit thun? Deßhalb darf man, mögen sie sich stumm machen[[38]](#footnote-78) mögen sie größere Kleidersäume als die Pharisäer tragen. [[39]](#footnote-79) „in ihren Reden sich breit machen und ihre Stimme bis zum Äussersten anstrengen, ihnen nicht glauben; denn nicht die Ausdrucksweise, sondern die Gesinnung und die fromme Lebensweise macht den Gläubigen aus. Deßhalb wurden die Sadducäer und Herodianer, obschon sie das Gesetz im Munde führten, vom Heiland beschämt, indem sie aus seinem Munde vernahmen: „Ihr irret und kennt weder die Schrift noch die Kraft Gottes.“[[40]](#footnote-80) Und es ist Allen klar geworden, daß Diejenigen, welche nach [S. 23](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0023.jpg) dem Gesetze zu reden schienen, einer häretischen und gottesfeindlichen Gesinnung überführt sind. Andere haben sie nun mit solchen Reden hintergangen, den menschgewordenen Herrn konnten sie aber nicht überlisten. Denn das Wort ist Fleisch geworden, das Wort, welchem bekannt ist, daß die Gedanken der Menschen eitel sind[[41]](#footnote-82) Denn so überführte er auch die heimtückischen Juden mit den Worten: „Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben. Denn ich bin vom Vater ausgegangen und zu euch gekommen.”[[42]](#footnote-83) So scheinen mir nun jetzt auch sie es zu machen. Denn sie verbergen ihre Gesinnung und entlehnen nunmehr zu ihren Schreiben die Schriftstellen, um durch dieselben die Unwissenden zu ködern und zu ihrer eigenen Verkehrtheit fortzureissen.

## 10.

Gebet nur Acht, ob es sich nicht so verhält. Denn wenn sie ohne Veranlassung über den Glauben schreiben, so ist es ein überflüssiges oder geradezu schädliches Unternehmen, weil sie, ohne daß irgend eine Frage aufgetaucht ist, selbst Stoff zum Zanke liefern und den unverdorbenen Herzen der Brüder Ärgerniß geben, indem sie in dieselben Dinge streuen, die ihnen sonst gar nicht in den Sinn gekommen wären. Wenn sie aber zur Rechtfertigung wegen der arianischen Häresie zu schreiben unternehmen, so hätten sie zuvor den Samen der aufgetauchten Übel ausreuten und die, welche den Samen ausstreuten, brandmarken sollen. Dann hätten sie gegen dieselben in der rechten Weise schreiben oder offen die Sache des Arius vertreten sollen, um nicht im Verborgenen, sondern offen als Feinde Christi sich zu zeigen, damit dann Alle vor ihnen wie vor dem Anblick einer Schlange die Flucht ergreifen konnten. Nun aber halten sie das geheim und stellen sich, als ob sie von anderen Dingen schrieben. Einen Arzt, der zu einem an Wunden darnieder liegenden Kranken gerufen bei seiner Ankunft nicht von Wunden spräche, sondern ein Gespräch von den [S. 24](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0024.jpg) gesunden Gliedern anknüpfte, würde man gewiß für ganz verrückt erklären, weil er von dem schweigt, weßhalb er gekommen ist, dagegen von Dingen redet, wegen derer man ihn nicht nöthig hat. In gleicher Weise lassen auch sie ihre Häresie unberührt und unternehmen es, von anderen Dingen zu schreiben. Sie hätten aber, wenn ihnen wirklich um den Glauben zu thun war, und wenn sie Christum liebten, zuerst die gotteslästerischen Reden gegen ihn bei Seite lassen und dann statt derselben gesunde Worte reden und schreiben sollen. Aber sie thun das weder selbst, noch wollen sie es Andern gestatten, sei es aus Unwissenheit, sei es aus Hinterlift und Tücke.

## 11.

Begegnet ihnen nun das aus Unwissenheit, so trifft sie wohl der Vorwurf der Unbesonnenheit, weil sie über Dinge Behauptungen aufstellen, von denen sie keine Kenntniß haben. Verstellen sie sich aber mit Bewußtsein, so trifft sie um so größerer Tadel, weil sie, wenn sie wegen ihrer eigenen Angelegenheiten zu Rathe gehen, Nichts als gleichgültig ansehen, wenn sie aber über den Glauben an unseren Herrn schreiben, die Sache wie eine Spielerei behandeln und sich um Alles mehr als um die Wahrheit kümmern, von den Vorwürfen gegen ihre Häresie schweigen und Schriftstellen vorbringen. Das ist aber geradezu eine Vorenthaltung der Wahrheit und voll von jeder Ungerechtigkeit. Und das wird gewiß auch euere Gottesfurcht aus Folgendem sehr wohl abnehmen können. Niemand nämlich, der des Ehebruchs angeklagt ist, sucht die Anklage des Diebstahls von sich abzuwälzen, und Niemand, der eine Anklage auf Mord erhebt, gibt sich zufrieden, wenn die Angeklagten sich mit den Worten vertheidigen: Wir haben keinen Meineid geschworen, sondern vielmehr das anvertraute Gut aufbewahrt. Denn das ist eher ein Scherz als eine Widerlegung der Unklar und als ein Beweis der Wahrheit. Denn was hat ein Mord mit einem anvertrauten Gute zu schaffen, oder was ein Ehebruch mit einem Diebstahl? Denn wenn auch die bösen Werke, die aus dem nämlichen Herzen kommen, mit einander zusammenhängen, so haben sie doch, wenn [S. 25](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0025.jpg) es sich um die Rechtfertigung des Vergehens handelt, in dieser Hinsicht unter sich keine Gemeinschaft. Und als daher Achan, wie im Buche Josue, des Sohnes des Nave, geschrieben steht, wegen Diebstahls angeklagt wurde, [[43]](#footnote-88) vertheidigte er sich nicht mit Berufung auf seine guten Dienste im Kriege, sondern des Diebstahls überführt wurde er von Allen gesteinigt. Und Saul, gegen den die Klage der Saumseligkeit und Gesetzesverletzung erhoben wurde, gewann Nichts, indem er sich auf Anderes stützte. Denn die Rechtfertigung hinsichtlich der einen Beschuldigung bewirkt nicht die Freisprechung in andern Anklagen. Vielmehr muß man, wenn man in gesetzlicher und rechtmässiger Weise Alles thun soll, sich hinsichtlich dessen, worauf die Anklage lautet, auch vertheidigen und entweder beweisen, daß man es nicht gethan hat, oder wenn man überwiesen wird, versprechen, sich nicht mehr damit befassen und das Nämliche nicht mehr thun zu wollen. Wenn man es aber gethan und vollführt hat und es nicht eingestehen, sondern es geheim halten und das Eine für das Andere sagen wollte, so tritt deutlich hervor, daß ein Solcher nicht recht gehandelt hat, sondern sich selbst seiner Gesetzesübertretung bewußt ist. Wozu aber bedarf es vieler Reden, da sie selbst Ankläger der arianischen Häresie sind? Wenn sie nämlich ihre gotteslästerischen Worte nicht offen auszusprechen wagen, sondern sie vielmehr zurückhalten, so sehen sie offenbar ein, daß diese Häresie der Wahrheit fremd und ferne sei. Da sie aber selbst sich zurückhalten und Scheu tragen, sich auszusprechen, so müssen wir die Umhüllung der Gottlosigkeit wegnehmen und die Häresie schauen lassen, da wir wissen, was damals die Anhänger des Arius sagten, und wie sie aus der Kirche verbannt und aus dem Klerus ausgeschlossen wurden. Wir bitten im Voraus um Vergebung wegen der schmutzigen Worte, die wir vorbringen werden. Denn nicht als Ausdruck unserer Gesinnung, sondern zur Widerlegung der Häretiker sagen wir Dieß. [S. 26](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0026.jpg)

## 12.

Der selige Bischof Alexander schloß also den Arius aus der Kirchengemeinschaft aus, weil er Folgendes glaubte und aussprach: „Nicht war Gott immer Vater, nicht immer war der Sohn, sondern da Alles aus Nichtseiendem ist, ist auch der Sohn Gottes aus Nichseiendem, und da alle Dinge Geschöpfe sind, ist auch er ein Geschöpf und gemachtes Wesen. Und da Alles früher nicht war, sondern später entstand, so war auch einmal eine Zeit, da das Wort Gottes nicht war, und es war nicht, bevor es gezeugt wurde, sondern es hat einen Anfang des Seins. Es ist nämlich damals entstanden, als Gott es hat schaffen wollen. Denn eines von allen Werken ist auch dieses. Und weil es der Natur nach veränderlich ist und durch seinen eigenen freien Willen, weil es ihm so beliebt, gut bleibt. So kann es sich, wenn es will, gleichfalls ändern, wie alles Übrige. Deßhalb hat nun Gott, weil er voraus wußte, daß es gut sein Werde, im Voraus ihm diese Herrlichkeit gegeben, die es später auch durch seine Tugend bekommen hätte. Folglich ist es durch seine von Gott vorhergesehenen Werte jetzt so beschaffen. Sie sagen also, daß Christus auch nicht wahrer Gott ist, sondern daß auch er in Folge der Theilnahme wie alle Übrigen Gott genannt wird. Sie fügen aber auch das hinzu, daß es nicht das Wort, das von Natur im Vater, und das seiner Substanz eigene Wort und die ihm eigene Weisheit ist, in der er auch diese Welt gemacht hat, und daß das Wort im Vater, das ihm eigen ist, ein anderes sei, und die Weisheit im Vater, die ihm eigen ist, eine andere sei, in welcher Weisheit er auch dieses Wort gemacht hat. Dieser Herr selbst aber wird in der Vorstellung Wort (Vernunft) wegen der vernünftigen Dinge, und Weisheit wegen der mit Weisheit handelnden Dinge genannt. Gewiß ist, sagen sie, da Alles der Substanz nach dem Vater fremd und ferne ist, ebenso auch er in Allem der Substanz; des Vaters fremd und ferne und gehört zu den entstandenen Dingen und ist Einer aus ihnen. Denn er ist ein Geschöpf, gemachtes Wesen und Werk. Und wieder sagen sie, daß er nicht uns seinetwegen schuf, sondern ihn unsertwegen, denn er war, sagen sie, Gott allein, und nicht war [S. 27](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0027.jpg) das Wort bei ihm. Als er hierauf uns schaffen wollte, hat er damals dieses gemacht und nannte es nach seiner Entstehung Wort, Sohn, Weisheit, um uns durch dasselbe zu schaffen, und wie Alles, da es zuvor nicht war, durch den Willen Gottes entstand, so ist auch dieses, da es zuvor nicht war, durch den Willen Gottes entstanden. Denn es ist das Wort nicht des Vaters eigene und natürliche Zeugung, sondern es ist gleichfalls durch Gnade entstanden. Denn der seiende Gott hat den nichtseienden Sohn durch seinen Rathschluß gemacht, in welchem er Alles gemacht hat, bildete, schuf und ins Dasein setzen wollte. Denn sie sagen auch Dieß, daß Christus nicht die natürliche und wahre Kraft Gottes ist, sondern, wie die Raupe und Heuschrecke Kraft genannt werden, [[44]](#footnote-92) so auch er Kraft des Vaters genannt wird. Ausserdem sagte er: Der Vater ist dem Sohne unaussprechlich, und der Sohn kann den Vater weder sehen noch vollkommen und genau erkennen. Denn da er einen Anfang des Seins hat, kann er den Anfangslosen nicht erkennen. Aber auch was er erkennt und sieht, erkennt und sieht er im Verhältniß zu dem ihm eigenen Maße, wie auch wir nach unserm eigenen Vermögen erkennen und sehen. Er fügte aber auch das hinzu, daß der Sohn nicht nur seinen eigenen Vater nicht genau kennt, sondern nicht einmal seine eigene Substanz kennt

## 13.

Weil Arius Dieß und Ähnliches sagte, wurde er als Häretiker erklärt. Und indem ich Dieß bloß schrieb, suchte ich mich rein zu erhalten, indem ich meine Gedanken auf das Gegentheil richtete und an der gottesfürchtigen Gesinnung festhielt. Denn auch alle Bischöfe, die auf der Synode zu Nicäa von allen Seiten sich versammelt hatten, verhielten sich bei diesen Worten die Ohren. Einstimmig verurtheilten und verwarfen sie auch deßhalb insgesammt diese Häresie und erklärten, daß dieselbe dem kirchlichen Glauben ferne stehe und fremd sei. Und nicht trieb die Richter hiezu [S. 28](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0028.jpg) äussere Gewalt, sondern sie traten alle mit freiem Entschluß für die Wahrheit ein. und sie haben es mit vollem Recht gethan. Denn dadurch wird der Gottlosigkeit Eingang verschafft oder vielmehr dem mit der Schrift in Widerspruch stehenden Judaismus, dem sich enge das Heidenthum anschließt, so daß der, welcher so denkt, auch nicht mehr Christ genannt werden soll. Denn Das alles steht mit der Schrift in Widerspruch. So sagt ja Johannes: „Im Anfang war das Wort.„ Diese aber sagen: „Er war nicht, bevor er gezeugt wurde.“ Und der Nämliche schreibt wieder: „Und wir sind im wahren, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben.„ [[45]](#footnote-95) Sie aber behaupten, indem sie das bestreiten, daß Christus nicht wahrer Gott sei, sondern auch er wie Alles der Theilnahme nach Gott genannt werde. Der Apostel beschuldigt die Heiden, daß sie Geschöpfe verehren, mit den Worten: „Sie beteten die Schöpfung an statt den erschaffenden Gott.“ [[46]](#footnote-96) Wenn sie aber behaupten, daß der Herr ein Geschöpf sei, und ihn als ein Geschöpf anbeten, worin unterscheiden sie sich denn von den Heiden? Denn wie ist, wenn sie so denken, die Stelle nicht auch gegen sie geschrieben und spricht der selige Paulus nicht auch gegen sie einen Tadel aus? Der Herr sagt: „Ich und der Vater sind Eins„[[47]](#footnote-97) und: „Wer mich gesehen hat. hat den Vater gesehen.“ [[48]](#footnote-98) Und der Apostel, der von ihm als Prediger ausgesendet wurde, schreibt: „Der als Abglanz seiner Herrlichkeit und als Gestalt feines Wesens.„ [[49]](#footnote-99) Sie aber wagen zu theilen und zu behaupten, daß er der Substanz und Ewigkeit des Vaters fremd sei, und ihn als veränderlich hinzustellen, die Gottlosen, die nicht einsehen, daß sie mit solchen Behauptungen ihn nicht mehr Eins mit dem Vater, sondern mit den Geschöpfen machen. Denn wer sieht nicht, daß der Abglanz vom Lichte unzertrennbar ist und zugleich mit diesem als sein Eigenthum von Natur be- [S. 29](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0029.jpg) steht und nicht später hinzugekommen ist? Während dann der Vater sagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn.“[[50]](#footnote-101) und während die Schrift sagt, daß dieser das Wort des Vaters sei, in dem auch die Himmel befestigt wurden,[[51]](#footnote-102) und geradezu: „Alles ist durch dasselbe entstanden.”"[[52]](#footnote-103) so bringen Diese neue Lehren und Dichtungen auf und fügen ein zweites Wort hinzu, als ob es eine andere Weisheit des Vaters gäbe, dieses aber der Vorstellung nach wegen der vernünftigen Wesen Wort (Vernunft) und Weisheit genannt werde, indem sie die daraus folgende Ungereimtheit nicht sehen.

## 14.

Denn wenn er unsertwegen für die Vorstellung Wort und Weisheit genannt wird, so werden sie nicht sagen, was er für sich selbst ist. Denn wenn die Schrift sagt, daß er Dieß sei, sie aber nicht wollen, daß der Herr das sei, so wollen sie, die gottlosen Gegner der Schrift, offenbar nicht einmal, daß er vorhanden sei. [[53]](#footnote-105) Die Gläubigen können hierüber durch die väterliche Stimme selbst und die ihn anbetenden Engel und die Heiligen, die über ihn geschrieben haben, Belehrung finden. Sie aber, da sie keine lautere Gesinnung haben und göttliche und gottesgelehrte Männer nicht anhören können, können wenigstens von den ihnen ähnlichen Dämonen sich belehren lassen, weil sie nicht aufschrieen, als ob es viele gäbe, sondern, da sie ihn als den einzigen kannten, ausriefen: „Du bist der Heilige Gottes und der Sohn Gottes." [[54]](#footnote-106) Und auch der, welcher ihnen ihre Häresie eingab, sagte bei der Versuchung auf dem Berge nicht: „Wenn auch du ein Sohn Gottes bist." als ob es noch andere gäbe, sondern[[55]](#footnote-107) „Wenn du der Sohn Gottes bist." da er allein es ist. Die sonderbaren Menschen aber sind, wie die Heiden die Vorstellung des einen Gottes ver- [S. 30](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0030.jpg) loren und in Vielgötterei verfielen in gleicher Weise auch ihrerseits, da sie nicht glaubten, daß es ein einziges Wort des Vaters gebe, auf die Vorstellung von vielen verfallen. Und sie läugnen den wahrhaft seienden Gott und das wahre Wort und haben sich erkühnt ihn sogar als Geschöpf sich zu denken, ohne zu sehen, welch große Gotttosigkeit die Ansicht in sich schließt. Denn wenn er ein Geschöpf ist, wie ist er Schöpfer der Geschöpfe? Oder wie ist er der Sohn, die Weisheit und das Wort? Denn das Wort wird nicht geschaffen, sondern gezeugt, und das Geschöpf ist nicht Sohn, sondern gemachtes Wesen. Und wenn er ein Geschöpf ist, die Geschöpfe aber durch ihn entstanden sind, durch wen ist dann er entstanden? Denn die gemachten Wesen müssen durch Jemand entstehen, wie sie denn auch durch das Wort entstanden sind, weil es nicht selbst ein gemachtes Wesen, sondern Wort des Vaters war. Und wiederum, wenn es eine andere Weisheit im Vater gibt als den Herrn, so ist auch die Weisheit in der Weisheit entstanden. Wenn aber die Weisheit das Wort Gottes ist, so ist wohl auch das Wort im Worte geworden. Und wenn das Wort Gottes der Sohn ist, so ist wohl auch der Sohn im Sohne gemacht.

## 15.

Wie konnte also der Herr sagen: „Ich bin im Vater und der Vater ist in mir.“’[[56]](#footnote-110) wenn ein Anderer im Vater ist, in dem auch der Herr selbst geworden ist? Und wie kann Johannes, indem er von Jenem schweigt, über Diesen die Worte sprechen: „Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist Nichts geworden”? [[57]](#footnote-111) Wenn also Alles, was durch den Willen geworden, durch ihn geworden ist, wie ist er selbst Einer aus den gewordenen Dingen? Und wie können sie, während der Apostel sagt: „um dessen willen Alles und durch den Alles.“[[58]](#footnote-112) behaupten: „Nicht wir sind um seinetwillen, sondern er ist um unsertwillen geworden”? Denn er hätte, wenn es sich so verhielte, [S. 31](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0031.jpg) sagen müssen: „um deren willen das Wort geworden ist." Da er aber nun nicht Dieß sagt, sondern : „um dessen willen Alles und durch den Alles." beweist er, daß sie Häretiker und Ränkeschmiede sind. Uebrigens mögen sie, wenn sie so fest behaupten, daß ein anderes Wort in Gott sei, da ihnen offene Beweise aus der Schrift mangeln, ein einziges Werk von ihm nachweisen oder ein Werk des Vaters, das ohne dieses Wort geschehen ist, damit sie doch einen Scheingrund für ihre Erdichtung haben. Denn die Werke des wahren Wortes liegen für Alle offen da, so daß es in ihnen in entsprechender Weise wahrgenommen wird. Wie wir nämlich beim Anblick der Schöpfung Gott ihren Schöpfer erkennen, so kommen wir auch, wenn wir sehen, daß in den gewordenen Dingen Nichts ungeordnet ist, sondern Alles durch Anordnung und Fürsorge in Bewegung gesetzt werde und verharre, auf den Schluß, daß es das Wort Gottes sei, das über Alles gesetzt ist und herrscht. Das bezeugt auch die göttliche Schrift, welche sagt, daß er das Wort Gottes sei, und daß Alles durch dasselbe geworden und ohne dasselbe Nichts geworden sei. Von dem aber, von welchem sie reden, geben sie weder ein Wort noch ein Werk an. Denn der Vater selbst gibt mit den Worten: „Dieser ist mein geliebter Sohn"[[59]](#footnote-114) zu erkennen, daß es kein anderes außer ihm gebe.

## 16.

Es haben sich also die sonderbaren Menschen in dieser Beziehung bereits den Manichäern beigesellt. Denn auch diese reden nur dem Namen nach von einem guten Gotte und können von ihm kein Werk, weder ein sichtbares, noch ein unsichtbares nachweisen, und indem sie den wahren und wahrhaft seienden Gott, der Himmel und Erde und alles Unsichtbare gemacht hat, läugnen, erzählen sie lauter Fabeln. Das, glaube ich, lassen auch diese Übelgesinnten sich beikommen. Denn sie sehen die Werke des wahren Wortes, das allein im Vater ist, und läugnen dieses und erdichten [S. 32](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0032.jpg) sich ein anderes Wort, das sie weder aus Werken, noch aus Etwas, was sie hören, nachweisen können, sie müßten denn etwa einen zusammengesetzen Gott, der wie ein Mensch spricht und die Worte wechselt und ebenso wieder denkt und nachsinnt, annehmen und erdichten, indem sie nicht sehen, welch großen Unsinn sie mit diesen Worten ausgesprochen haben. Denn wenn er aufeinanderfolgende Worte hat, so halten sie ihn gar sehr für einen Menschen. Wenn sie aber aus ihm hervorgebracht werden und dann verschwinden, so sind sie noch gottloser, weil sie das, was vom Seienden kommt, der Auflösung verfallen lassen, so daß es nicht ist. Denn wenn sie überhaupt annehmen, daß er zeugt, so ist es besser und gottesfürchtiger, zu sagen, daß Gott Erzeuger eines einzigen Wortes sei, das die Fülle seiner Gottheit ist, in dem auch Schätze jeder Kenntniß verborgen sind, und zu sagen, daß dieses sei und mit seinem Vater zugleich bestehe, durch das auch Alles entstanden ist, als Gott für den Vater vieler nicht erscheinender Dinge zu halten, oder als zusammengesetzt aus vielen Dingen, und als menschlichen Leiden unterworfen und veränderlich sich Den vorzustellen, der einfach von Natur ist. Da ferner der Apostel sagt: „Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“[[60]](#footnote-117) so rechnen sie zu den vielen Kräften als Einen auch Diesen, und das Schlimmste ist, daß die Frevler ihn mit der Raupe und den übrigen Thieren vergleichen, die von ihm zur Strafe geschickt werden. Wenn ferner der Herr sagt: „Niemand kennt den Vater, ausser der Sohn.” [[61]](#footnote-118) und wieder: „Nicht als ob Jemand den Vater gesehen hätte, ausser der beim Vater ist,“[[62]](#footnote-119) wie sind diese nicht wahrhaft Feinde Gottes, da sie sagen, daß der Sohn den Vater vollkommen weder sehe noch erkenne? Denn wenn der Herr sagt: „Wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne,” [[63]](#footnote-120) der Vater aber den Sohn nicht theilweise erkennt, wie sind sie nicht wahnsinnig, wenn sie daher schwätzen, daß der Sohn zum Theil und nicht in [S. 33](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0033.jpg) voller Sättigung den Vater erkennt? Wenn ferner der Sohn einen Anfang des Seins hat und auch Alles einen Anfang des Werdens hat, so sollen sie sagen, was vor dem Andern den Vorrang hat[[64]](#footnote-122) Aber die durchtriebenen Menschen können weder Etwas sagen noch vom Worte so einen Anfang nachweisen. Denn es ist des Vaters wahre und ihm eigene Zeugung, und „im Anfang war das Wort, und das Wort bei Gott, und Gott war das Wort." Denn auf ihre Behauptung, daß der Sohn seine Substanz nicht kenne, ist eine Erwiderung überflüssig, man müßte nur ihrem Wahnsinn das Unheil sprechen wollen, wenn das Wort sich selbst nicht kennt, das Allen die Kenntniß vom Vater und von sich selbst gewährt und die tadelt, die sie nicht kennen.

## 17.

Aber es steht geschrieben, sagen sie: „Der Herr schuf mich als Anfang seiner Wege für seine Werke." [[65]](#footnote-124) Die Unwissenden und Geistesbeschränkten! Er wird auch Knecht in der Schrift genannt und Sohn der Magd und Lamm und Schaf, und es heißt von ihm, daß er müde geworden ist, durstete, geschlagen wurde und gelitten hat. Aber es hat das, wie es uns in der Schrift gemeldet wird, wieder seine Rechtfertigung und seinen nahe liegenden guten Grund. Er liegt darin, daß er Mensch und Menschensohn geworden ist, indem er Knechtsgestalt annahm, die das menschliche Fleisch war. Denn das Wort, sagt Johannes, ist Fleisch geworden. Wenn er aber Mensch geworden ist, so soll Niemand an solchen Worten Ärgerniß nehmen. Denn einem Menschen ist es eigen, geschaffen zu werden, zu entstehen, gebildet zu werden, sich abzumühen, zu leiden, zu sterben und von den Todten auferweckt zu werden. Und er hat als Wort und Weisheit des Vaters Alles vom Vater, die Ewigkeit, die Unveränderlichkeit, die Ähnlichkeit in Bezug auf Alles und in Allem, daß er nicht früher und nicht später, sondern zugleich mit dem Vater besteht, und daß er die Gestalt der [S. 34](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0034.jpg) Gottheit selbst ist und die Schöpferkraft, und daß er nicht geschaffen wird. Denn da er der Sudstanz nach dem Vater ähnlich ist so ist er wohl nicht geschaffen, sondern Schöpfer, wie er selbst gesagt hat: „Mein Vater wirkt bis zur Stunde, und ich wirke.“[[66]](#footnote-126) Ebenso muß man, da er Mensch geworden ist und Fleisch angezogen hat, von ihm sagen, daß er geschaffen und gemacht werde, so wie Alles, was dem Fleisch eigen ist, mögen diese auch wie jüdische Wirthe Wasser unter den Wein mischen. [[67]](#footnote-127) indem sie das Wort erniedrigen und auf seine Gottheit die Vorstellungen von den entstandenen Dingen anwenden. Deßhalb waren denn auch mit Fug und Recht die Väter ungehalten und belegten diese ganz gottlose Häresie mit dem Anathem. Sie aber sind um ihre Häresie besorgt, da sie sich leicht widerlegen läßt und von allen Seiten unhaltbar ist, und verbergen sie. Und wir schreiben dieß Wenige zu ihrer Verurtheilung. Wenn aber Einer auf eine umfangreichere Widerlegung derselben eingehen will, so wird er finden, daß diese Häresie dem Heidenthum nicht ferne stehe und der schlechteste Abschaum der übrigen Häresien sei. Denn Jene irren entweder in Bezug auf den Leib und die Menschwerdung des Herrn, indem die Einen auf diese, die Andern auf jene Weise die Wahrheit verletzen, oder darin, daß der Herr ganz und gar nicht gekommen sei, in welcher irrigen Meinung sich die Juden befinden. Diese Häresie allein hat, von größerer Wuth erfaßt, sich an die Gottheit selbst gewagt, indem sie behauptet, es gebe überhaupt kein Wort, noch sei der Vater immer Vater. Daher kann man mit gutem Recht annehmen, daß gegen sie jener Psalm geschrieben sei: „Der Unverständige sprach in seinem Herzen: Es ist kein Gott. Sie sind ins Verderben gerathen und verabscheuenswert geworden in ihren Bestrebungen.” [[68]](#footnote-128)

## 18.

Aber es gebricht uns nicht an Kraft, sagen sie, und wir können mit unsern Ränken uns um die Häresie [S. 35](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0035.jpg) annehmen. Besser aber dürfte ihre Abwehr sein, wenn sie nicht durch irgend einen Kunstgriff noch durch heidnische Trugschlüsse, sondern durch den einfältigen Glauben dieselbe schützen können. Wenn sie also die zuversichtliche Überzeugung haben, daß dieselbe kirchlich sei, so mögen sie ihre Ansicht offen aussprechen. Denn Niemand, der ein Licht anzündet, stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, und es leuchtet Allen, die eintreten.[[69]](#footnote-131) Wenn sie also zur Abwehr fähig sind, so sollen sie schreiben, was wir bisher angeführt haben, und sollen Allen wie ein Licht ihre Häresie in nacktem Zustande zeigen und auch offen gegen den seligen Bischof Alexander Klage erheben, daß er den Arius, der Dieß behauptete, ungerechter Weise ausschloß, und sie sollen gegen die Synode in Nicäa Beschwerde erheben, die statt der Gottlosigkeit den gottesfürchtigen Glauben schriftlich überliefert hat. Aber sie werden es, dessen bin ich gewiß, nicht thun. Denn sie sind nicht so unbekannt mit dem Unheil, das sie ausgebrütet haben und eifrig zu verbreiten suchen, sondern sie wissen gar wohl, daß, mögen sie auch im Anfang die Einfältigen durch eitlen Trug überlisten, doch ihre Einsicht wie das Licht der Gottlosen plötzlich erlischt und sie überall als Feinde der Wahrheit gebrandmarkt werden. Deßhalb haben sie also, während sie Alles in thörichter Weise thun und wie Thoren reden, hierin allein als Kinder dieser Welt klug gehandelt.[[70]](#footnote-132) daß sie ihr Licht unter dem Scheffel verbergen, damit man glaube, es leuchte, und damit nicht, wenn es sich zeigt, dasselbe verurtheilt werde und erlösche. Denn sogar Arius selbst, das Haupt der Häresie, der Genosse des Eusebius. verbarg damals, als er in Folge der Bemühungen der Eusebianer von Kaiser Constantin seligen Andenkens zurückgerufen worden war und aufgefordert wurde, seinen Glauben schriftlich darzulegen, in seiner schriftlichen Darlegung hinterlistiger Weise die seiner Gottlosigkeit eigenen Ausdrücke und brachte [S. 36](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0036.jpg) dafür gerade so wie der Teufel die einfachen Worte der Schrift vor, wie sie geschrieben stehen. Als hierauf Constantin seligen Andenkens sagte: „Wenn du nichts Anderes als Dieß in deinem Herzen denkst, so rufe die Wahrheit als Zeugen an, denn der Herr wird dich strafen, wenn du falsch schwörest;" da schwur der Unglückselige, daß er weder etwas Anderes denke noch jemals Etwas ausser dem, was er jetzt geschrieben habe, gesagt oder gedacht habe. Aber kaum war er fortgegangen, als er, wie von der Strafe ereilt, niederstürzte und, als er hingesunken war, in der Mitte, zerplatzte.[[71]](#footnote-134)

## 19.

Für alle Menschen ist nun der Tod das gemeinsame Lebensende, und Niemand darf, sollte selbst ein Feind gestorben sein, ihn verhöhnen, da es ungewiß ist, ob nicht bis zum Abend auch ihm das zu Theil wird. Da aber das Lebensende des Arius nicht unter gewöhnlichen Umständen eintrat, so verdient es deßhald auch erzählt zu werden. Als nämlich die Anhänger des Eusebius drohten, ihn in die Kirche einzuführen, widersprach der Bischof Alexander von Constantinopel. Arius aber vertraute auf die Gewalt und die Drohungen des Eusebius. Es war nämlich Sabbat, und er hoffte am folgenden Tage in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Es war also ein heftiger Kampf entbrannt, indem Jene drohten. Alexander aber betete. Da trat der Herr als Richter auf und entschied gegen die Ungerechten. Denn es war die Sonne noch nicht untergegangen, da trieb ihn ein Bedürfniß an einen Ort, wo er zusammenstürzte und Gemeinschaft und Leben mit einander verlor. Constantin seligen Andenkens vernahm es alsbald und nahm mit Überraschung wahr, daß Dieser des Meineides überführt sei. Und Alle sahen damals deutlich, daß die Drohungen der Eusebianer vereitelt waren und die Hoffnung des Arius sich nicht erfüllt habe. Und es trat ferner an den Tag, daß der arianische Wahnsinn sowohl hier [S. 37](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0037.jpg) als auch in der Kirche der Erstgebornen im Himmel durch den Heiland von der Gemeinschaft ausgeschlossen worden ist. Wer sollte sich nun nicht wundern, wenn er sieht, daß sie mit Unrecht zanken, sie, die der Herr gerichtet hat, und wenn er wahrnimmt, daß sie, die Häresie zu rechtfertigen suchen, von der der Herr bewiesen hat, daß sie von der Gemeinschaft ausgeschlossen sei, da er ihrem Haupte nicht gestattete, in die Kirche einzutreten, und daß sie vor den Worten der Schrift keine Scheu haben, sondern Unmögliches unternehmen ? „Denn wer wird zunichte machen, was der heilige Gott beschlossen hat?"[[72]](#footnote-137) Und wer vermag den zu rechtfertigen, den Gott gerichtet hat? Sie mögen nun, da sie ihre eigenen Hirngespinnste zu rechtfertigen suchen, schreiben, was ihnen beliebt. Euch aber, ihr Brüder, da ihr die Gefäße des Herrn traget und die Lehren der Kirche aufrecht haltet, ermahne ich, prüfet die Sache, und schreiben sie andere Ausdrücke als die bereits erwähnten des Arius, so verurtheilt sie aus diesem Grunde als Heuchler, die das Gift ihrer Gesinnung verbergen und wie die Schlange mit den Worten, die von ihren Lippen kommen, schmeicheln. Denn obschon sie Dieß schreiben, haben sie doch die in ihrer Gesellschaft, die damals mit Arius ausgestoßen worden sind, den Secundus aus der Pentapolis und die einst in Alerandria überwiesenen Kleriker, und an Diese schreiben sie Alexandria. Und was besonders auffallend ist, gegen uns und unsere Anhänger erregten sie eine Verfolgung, obschon der gottesfürchtige Kaiser Constantin uns in Frieden zur Heimath und Kirche entsendete und für die Eintracht des Volkes Sorge trug. An Diese haben sie jetzt die Kirchen ausliefern lassen und haben Allen bewiesen, daß wegen Dieser die ganze Verfolgung gegen uns und die Übrigen von Anfang an unternommen wurde.

## 20.

Wie kann man ihnen nun. wenn sie bei dieser Handlungsweise schreiben. Glauben schenken? Denn hätten [S. 38](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0038.jpg) sie unverfänglich geschrieben, so hätten sie die von Arius geschriebene Thalia vertilgt und die Schößlinge der Häresie verworfen. Dagegen sind sie Schüler des Arius und Theilnehmer an seiner Gottlosigkeit und Strafe geworden. Da sie also von den Arianern sich nicht trennen, so ist für Jedermann klar, daß sie nicht die rechte Meinung haben, mögen sie auch tausendmal schreiben. Deßhalb muß man wachen, daß nicht hinter dem Gewande der Schrift irgend ein Betrug gespielt werde und sie nicht vom frommen Glauben Jemand abtrünnig machen. Wenn sie aber ans Vermessenheit die Lehre des Arius niederschreiben, weil sie sich glücklich und wohlhabend sehen, so bleibt Nichts mehr übrig, als mit großer Freimüthigkeit aufzutreten und an die Prophezeiungen des Apostels zu erinnern, die er wegen solcher Häresien, um im Voraus zu warnen, niederschrieb. Wir müssen sagen: Wir wissen, daß geschrieben stebt: „In der letzten Zeit werden Einige vom gesunden Glauben abfallen und sich an die Geister des Irrthums und die Lehren der Dämonen halten, die der Wahrheit abhold sind,“[[73]](#footnote-140) und: „Alle, die fromm in Christus leben wollen, werden verfolgt werden. Böse und verführerische Menschen aber werden im Bösen zunehmen, indem sie irre führen und irre geführt werden.“[[74]](#footnote-141) Aber Nichts hievon wird uns verleiten noch von der Liebe Christi scheiden, mögen auch die Häretiker uns den Tod drohen. Denn wir sind Christen und nicht Arianer. Möchten aber auch die, welche das geschrieben haben, es nicht mit den Arianern halten! Wahrlich. Brüder, solche Freimüthigkeit thut jetzt Noth. Denn wir haben nicht wieder den Geist der Knechtschaft empfangen, um uns zu fürchten.[[75]](#footnote-142) sondern zur Freiheit hat uns Gott gerufen, und es ist wahrhaft schimpflich und zu schimpflich, wenn wir den Glauben, den wir vom Heiland durch die Apostel empfangen haben, um des Arius oder der Gesinnungsgeossen und Gönner des Arius willen verlieren sollten. Es [S. 39](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0039.jpg) sind nun schon die Meisten in diesen Gegenden, nachdem sie die Verschlagenheit der Schreibenden kennen gelernt haben, entschlossen, ihren Ränken bis aufs Blut Widerstand zu leisten, zumal da sie von eurer Festigkeit hören. Da aber von euch die Widerlegung der Häresie ausgegangen und die Häresie wie eine Schlange in ihren Schlupfwinkeln entdeckt worden ist, so ist bei euch das Kind aufbewahrt, das Herodes zu tödten suchte, und es lebt unter euch die Wahrheit und besteht unter euch der gesunde Glaube. fi, Schiffbruch litten. Ferner - Gott treu war, und die anführt. Gedeon, Barak.

## 21.

Deßhalb ermahne ich euch, nehmt das von den Vätern in Nicäa niedergeschriebene Glaubensbekenntniß zur Hand, und indem ihr dieses mit vielem Eifer und mit Vertrauen auf den Herrn vertheidigt, werdet Allen ein Vorbild und zeiget, daß jetzt für die Wahrheit gegen die Häresie gekämpft werden müsse, und daß der Feind verschiedene Kunstgriffe habe. Denn nicht bloß die Weigerung, Weihrauch zu opfern, bringt Märtyrer hervor, sondern auch die Weigerung, den Glauben zu verläugnen.[[76]](#footnote-145) bewirkt ein glänzendes Martyrium des Gewissens. Und nicht bloß die, welche vor den Götzen die Kniee gebeugt haben, sind als Abtrünnige verurtheilt worden, sondern auch die, welche die Wahrheit verrathen haben. Daher wurde Judas der Ehre des Apostolates nicht beraubt, weil er geopfert hatte, sondern weil er Verräther geworden war, und Hymenäus und Alexander[[77]](#footnote-146) wurden untreu, nicht weil sie zum Götzendienst abfielen, sondern weil sie im Glauben Schiffbruch litten. Ferner wurde der Patriarch Abraham nicht gekrönt, weil er getödtet wurde, sondern weil er Gott treu war, und die übrigen Heiligen, die Paulus anführt, Gedeon, Barak, Samson, Japhthe David, Samuel und ihre Genossen,[[78]](#footnote-147) erlangten nicht durch die Vergießung von Blut ihre Vollendung, sondern wurden durch den Glauben gerechtfertig [S. 40](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0040.jpg) und werden jetzt noch bewundert, weil sie wegen ihrer Gottesfurcht gegen den Herrn den Tod zu leiden bereit waren. Soll man aber auch hinzufügen, was zu unserer Zeit geschehen ist, so wißt ihr, daß der selige Alexander bis zu seinem Tode gegen diese Häresie kämpfte, und wißt, welche Bedrängnisse und welch große Mühsale er noch als Greis bestand, bis auch er im Greisenalter zu seinen Vätern versammelt wurde, und wie viele Andere, indem sie diese Gottlosigkeit durch ihre Lehre bekämpften, unendliche Mühen ertragen haben und den Ruhm ihres Bekenntnisses in Christus besitzen. Wollen also auch wir, da wir um Alles den Kampf zu bestehen und uns jetzt zu entscheiden haben, ob wir den Glauben verläugnen oder bewahren wollen, diesen Vorsatz und Entschluß fassen, das, was wir empfangen haben, zu bewahren, indem wir uns an die Glaubensbeschlüsse in Nicäa halten, die Neuerungen aber von uns zu weisen und das Volk zu lehren, daß es nicht auf die Geister des Irrthums achte, sondern ganz und gar der Gottlosigkeit der Ariomaniten und den mit ihnen verschworenen Melitianern den Rücken kehre.

## 22.

Denn sehet, wie sie, die früher sich bekämpften, jetzt wie Herodes und Pontius in der Lästerung gegen unsern Herrn Jesus Christus übereinstimmen. Deßhalb verachtet man sie wohl mit Recht, weil sie ihrer eigenen Angelegenheiten wegen einander befeindeten, in der Feindschaft gegen die Wahrheit aber und in der Gewissenlosigkeit gegen Gott Freunde geworden sind und sich die Hand drücken und jedes unerwünschte Leiden gerne ertragen, jeder Theil wegen des aus der Erreichung seines Zieles ihm entspringenden eigenen Vergnügen, die Melitianer wegen des Vorsteheramtes und rasender Geldgier, die Ariomaniten wegen ihrer Gottlosigkeit, daß sie bei einem solchen Bündniß ihre böse Gesinnung einander leihen können, und die Erstern die Gottlosigkeit der Letztern zum Scheine annehmen, diese aber in ihrer Verdorbenheit mit der Bosheit der Erstern zusammentreffen und so, indem sie gemeinsam die ihnen eigenen Ver- [S. 41](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0041.jpg) kehrtheiten wie im Becher Babylons [[79]](#footnote-151) mischen, die verfolgen, welche gegen unsern Herrn Jesus Christus die rechte Frömmigkeit üben. Es war die Verworfenheit und Ränkesucht der Melitianer auch ehedem Allen klar, und es war auch die Gottlosigkeit und gottesfeindliche Häresie der Arianer längst überall und Allen offenkundig. Denn die Zeit ist nicht kurz. Vielmehr sind die Einen vor fünfundfünfzig Jahren[[80]](#footnote-152) Schismatiker geworden. Diese aber sind vor sechsunddreissig Jahren [[81]](#footnote-153) als Häretiker erklärt und durch den Urteilsspruch der ganzen ökumenischen Synode aus der Kirche ausgeschlossen worden. Aus dem aber, was sie jüngst thaten, ist auch denen, die ihnen offen anzuhängen schienen, nunmehr deutlich geworden, daß sie uns und alle rechtgläubigen Bischöfe von Anfang an aus keinem andern Grunde verfolgten, als wegen ihrer gottlosen Häresie. Denn sieh, was die Anhänger des Eusebius längst anstrebten, ist jetzt geschehen. Sie haben es dahin gebracht, daß die Kirchen uns entrissen sind, haben die Bischöfe und Priester, die mit ihnen nicht in Gemeinschaft standen, wie es ihnen beliebte, in die Verbannung geschickt, den Laien, die es nicht mit ihnen hielten, die Kirchen verschlossen und sie den Arianern, die schon so lange verurtheilt sind, ausgeliefert, damit sie, unterstützt von der Heuchelei der Melitianer, volle Freiheit hätten, in denselben ihre gottlosen Reden auszuspeien und, wie sie zu thun Pflegen, dem Antichrist, der die Häresie in ihr Herz aussäte, den Weg des Betruges zu bereiten.

## 23.

Solchen Hirngespinnsten mögen sie sich nun in ihrer Schläfrigkeit vergeblich hingeben. Denn wir wissen, daß der gütige Kaiser, wenn er davon hört, ihren Verkehrtheiten ein Ziel setzen wird, und daß sie nicht lange dauern, sondern, wie die Schrift sag,. die Herzen der Gottlosen bald die Kraft verlieren werden.[[82]](#footnote-155) Wir wollen ihnen als [S. 42](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0042.jpg) Abtrünnigen, die im Hause des Herrn dem Wahnsinn Eingang verschaffen wollen, Widerstand leisten, angethan, wie geschrieben steht.[[83]](#footnote-157) mit den Worten der göttlichen Schrift, und wollen weder den leiblichen Tod fürchten, noch ihren Wegen nachstreben. Vielmehr soll die Wahrheit Allem vorgezogen werden. Denn auch wir haben, wie ihr alle wißt, als uns damals von den Anhängern des Eusebius die Wahl gelassen wurde, uns entweder den Schein ihrer Gottlosigkeit zu geben oder auf Verfolgung von ihrer Seite gefaßt zu sein, uns nicht entschlossen, es mit ihnen zu halten, sondern wir wollten lieber von ihnen verfolgt werden als die Handlungsweise des Judas nachahmen. Gewiß haben sie vollführt, was sie drohten, und als Nachahmer der Jezabel [[84]](#footnote-158) machten sie die Melilianer zu ihren falschen Zeugen, indem sie wußten, wie sie sich gegen den seligen Märtyrer Petrus und hierauf gegen den großen Achillas, dann gegen den seligen Alexander verhalten haben, damit diese ebenso auch gegen uns, da sie ja darin geübt sind, was man ihnen einflüsterte, fälschlich vorgäben, sie selbst aber einen Vorwand bekämen, uns zu verfolgen und auf unsern Tod auszugehen. Denn darnach dürsten sie, und bis in die Gegenwart wünschen sie beständig unser Blut zu vergießen. Aber das kümmert mich Nichts. Denn ich weiß und bin überzeugt, daß denen, welche ausdauern, vom Heiland ein Lohn zu Theil werden wird, und daß auch ihr, wenn ihr ausdauert, wie die Väter, und dem Volke ein Vorbild werdet und diese fremde und eingeschmuggelte Erfindung der Gottlosen über den Haufen werfet, euch werdet rühmen können mit den Worten: „Wir haben den Glauben bewahrt."[[85]](#footnote-159) und daß ihr werdet die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheissen hat, die ihn liebend. [[86]](#footnote-160) Möchte aber auch ich mit euch ein Erbe der Verheissungen sein, die nicht bloß dem [S. 43](https://bkv.unifr.ch/works/239/versions/260/scans/a0043.jpg) Paulus gemacht worden sind, sondern Allen, die lieb haben die Ankunft unseres Herrn und Heilandes und Gottes und unseres über Alles gesetzten Königs Jesus Christus, durch den dem Vater die Herrlichkeit und Kraft sei im heiligen Geiste jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

1. Apostelg. 1,1. [↑](#footnote-ref-21)
2. Joh. 3,17. [↑](#footnote-ref-22)
3. Matth. 24,24.25. [↑](#footnote-ref-23)
4. 1. Petr. 5,8. [↑](#footnote-ref-25)
5. Luk. 21,8 [↑](#footnote-ref-26)
6. Js. 10,14 [↑](#footnote-ref-29)
7. Js. 11,8 [↑](#footnote-ref-30)
8. Js. 14,14 [↑](#footnote-ref-31)
9. Offenb. 7,3 [↑](#footnote-ref-32)
10. Galat. 1. 8. [↑](#footnote-ref-34)
11. Ps. 49. 16. [↑](#footnote-ref-36)
12. Ekkli. 15, 9. [↑](#footnote-ref-37)
13. Matth. 4, 10. [↑](#footnote-ref-38)
14. Matth. 8. 29. [↑](#footnote-ref-39)
15. Matth. 13, 25 und Mark. 1, 24. [↑](#footnote-ref-40)
16. Matth. 7, 15. [↑](#footnote-ref-42)
17. 1. Joh. 4, 1. [↑](#footnote-ref-43)
18. Röm. 1, 2. [↑](#footnote-ref-45)
19. Joh. 5, 39. [↑](#footnote-ref-46)
20. Joh. 1, 45. [↑](#footnote-ref-47)
21. Joh. 5, 46. [↑](#footnote-ref-49)
22. Röm. 1, 25. [↑](#footnote-ref-50)
23. Sprüchw. 14, 15 [↑](#footnote-ref-51)
24. Matth. 24, 24. [↑](#footnote-ref-52)
25. Matth. 13.25. [↑](#footnote-ref-54)
26. Matth. 7, 24. [↑](#footnote-ref-55)
27. 1. Kor. 12,10. [↑](#footnote-ref-56)
28. Jerem. 14, 10. [↑](#footnote-ref-62)
29. Nämlich zur bischöflichen Würde. [↑](#footnote-ref-64)
30. Vgl. Schutzschrift gegen die Arianer K. 43. [↑](#footnote-ref-65)
31. Um ihren Verleumdungen den Schein der Wahrheit zu geben, indem man die rechtgläubigen Bischöfe für unbrauchbar erklärte. [↑](#footnote-ref-67)
32. Tagreisen. Vgl. Schutzschrift gegen die Arianer K.29Anm. [↑](#footnote-ref-68)
33. Bischof von Antiochien, der 38l auf dem ökumenischen Koncil von Constantinopel starb, wo Gregor von Nyssa ihn durch eine schwungvolle Trauerrede ehrte. [↑](#footnote-ref-71)
34. Der berühmte Kirchenvater Basilius der Große, Bischof von Cäsarea in Kappadocien. [↑](#footnote-ref-72)
35. Sprüchw. 12, 6 [↑](#footnote-ref-75)
36. Ebd. 15, 28. [↑](#footnote-ref-76)
37. Ebd. 12. 5. [↑](#footnote-ref-77)
38. Diese Worte sind dunkel und scheinen mit dem Folgenden in Widerspruch. Ihren Wegfall würde man keineswegs vermissen. [↑](#footnote-ref-78)
39. Matth. 23, 5 [↑](#footnote-ref-79)
40. Matth. 22, 29 [↑](#footnote-ref-80)
41. Psalm 93. 11 [↑](#footnote-ref-82)
42. Joh. 8, 42. [↑](#footnote-ref-83)
43. Jos. 7, 11 und 19. [↑](#footnote-ref-88)
44. Joel 2,25 [↑](#footnote-ref-92)
45. 1. Joh. 5,20 [↑](#footnote-ref-95)
46. Röm. 1, 25 [↑](#footnote-ref-96)
47. Joh. 10, 30 [↑](#footnote-ref-97)
48. Joh. 14, 9 [↑](#footnote-ref-98)
49. Hebr. 1, 3 [↑](#footnote-ref-99)
50. Matth. 17. 5. [↑](#footnote-ref-101)
51. Psalm 32, 6. [↑](#footnote-ref-102)
52. Joh. 1. 3. [↑](#footnote-ref-103)
53. Weil sie ihn nämlich für das nicht gelten lassen, wofür die heilige Schrift ihn erklärt, und auch nicht sagen, was er denn sonst sein soll. [↑](#footnote-ref-105)
54. Mark. 1, 24; Matth. 8, 29. [↑](#footnote-ref-106)
55. Luk. 4, 3. [↑](#footnote-ref-107)
56. Joh. 14, 10 [↑](#footnote-ref-110)
57. Joh. 1,8 [↑](#footnote-ref-111)
58. Hebr. 2, 10. [↑](#footnote-ref-112)
59. Matth. 17, 5. [↑](#footnote-ref-114)
60. 1 Kor. 1, 24. [↑](#footnote-ref-117)
61. Matth. 11. 27. [↑](#footnote-ref-118)
62. Joh. 6.46. [↑](#footnote-ref-119)
63. Joh. 10. 15. [↑](#footnote-ref-120)
64. xxxxx xxxx. Montfaucon accentuirt xxxxx und übersetzt: quid primum exstiterit. [↑](#footnote-ref-122)
65. Sprüchw. 8, 22. [↑](#footnote-ref-124)
66. Joh. 5,17. [↑](#footnote-ref-126)
67. Js. 1,22 [↑](#footnote-ref-127)
68. Psalm 52, 1.2. [↑](#footnote-ref-128)
69. Matth. 5,15. [↑](#footnote-ref-131)
70. Lik. 16,8. [↑](#footnote-ref-132)
71. Apostelg. 1, 18. [↑](#footnote-ref-134)
72. Js. 14. 27. [↑](#footnote-ref-137)
73. Tit. 1,14. [↑](#footnote-ref-140)
74. 1. Tim. 3, 12.13. [↑](#footnote-ref-141)
75. Röm. 8,5. [↑](#footnote-ref-142)
76. Den Häretikern gegenüber. [↑](#footnote-ref-145)
77. 1. Tim. 1, 20. [↑](#footnote-ref-146)
78. Hebr. 11, 32. [↑](#footnote-ref-147)
79. Offenb. 18, 6. [↑](#footnote-ref-151)
80. Im Jahre 301. [↑](#footnote-ref-152)
81. Im Jahre 320. Vgl. einleitende Notizen S. 8. [↑](#footnote-ref-153)
82. Sprüchw. 10, 20. [↑](#footnote-ref-155)
83. 1. Kön. 17, 9 nach LXX [↑](#footnote-ref-157)
84. III Kön. 21, 10 [↑](#footnote-ref-158)
85. 1. Tim, 4,7 [↑](#footnote-ref-159)
86. Jak. 1, 12. [↑](#footnote-ref-160)